Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.= u. Breitestr.=Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure:
für den innerpolitischen Theil:
F. Hachfeld,
für den übrigen redakt. Theil:
E. R. Liebscher, beide in Posen.

Mittag=Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen=Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.=G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 166

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn= und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn= und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Mittwoch, 7. März.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung vom 6. März, 2 Uhr.
(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. den Schutz der Brieftauben und den Brieftaubenverkehr im Kriege.

Auf Antrag Lenzmann wird der Entwurf an eine Kommission von 7 Mitgliedern verwiesen.

Darauf wird die Berathung des **Militäretats** fortgesetzt.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff:** In einer Zeitung, wo ich wegen meiner Besprechung des Falles Kirchhoff angegriffen wurde, fand ich heute einen Artikel, der ausdrückt, daß die Zeitung nunmehr meine Aeußerungen milder auffaßt, und zwar motivirt sie das damit, daß ich gestern meine Aeußerungen vom Sonnabend wesentlich eingeschränkt und abgeschwächt hätte. Das ist mir gar nicht eingefallen. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.) Ich denke auch gar nicht daran, ein Wort von dem zu streichen, was ich gesagt habe. Ich habe gestern nur ausdrücklich hervorheben wollen, daß ich mich dagegen verwahren müsse, wenn man mich hinstellen will als einen Vertreter des Faustrechts. Ich habe sagen wollen, daß wer einen Anderen angreift und sich an ihm vergreift, ungesetzlich handelt, daß man aber unter Umständen mildernde Umstände zubilligen muß, „muß" unterstrichen. Ich habe allerdings gesagt, wenn man sich an einem Menschen vergreift, dann wird man bestraft, und das ist ganz in der Ordnung. Es ist an demselben Tage allen Abgeordneten und auch mir ein Schreiben von der Redaktion des „Berliner Tageblatts" zugegangen. Da heißt ein Passus: „Niemals ist in dem Prozeß ein Wahrheitsbeweis versucht worden über das, was man betreffs der Thatsachen denken muß, sondern nur über die behaupteten Thatsachen, die an und für sich nicht geeignet waren, einen Makel auf die Familie des Generals Kirchhoff zu werfen." In dem Erkenntniß aber heißt es: „Der von dem Angeklagten mehrfach angebotene Beweis, daß die Tochter des General Kirchhoff sich mit dem Burschen ihres Vaters eingelassen habe und verschwunden sei, wäre als unerheblich abgelehnt worden, weil anzunehmen sei, daß dieses auf eine Klatscherei zurückzuführen sei." Das stimmt doch nicht mit der Mittheilung des „Berliner Tageblatts". Ich bewundere die Geduld des Papiers.

Abg. **Bebel** (S.=D.): Ich konstatire also, daß die Herren, welche gemeint haben, daß der Kriegsminister gestern seine Ausführungen abgeschwächt habe, sich gründlich geirrt haben; er bestätigt nur, daß das alte System in Preußen und Deutschland noch herrscht. Ich will auch ferner konstatiren, daß, nachdem wiederholt zu Gunsten des Generals Kirchhoff angeführt ist, er habe von der Verdächtigung in dem Prozeß erst sechs Monate später durch das Erkenntniß Mittheilung erhalten, die Sache bereits vorher in Brandenburg gespielt hat, und daß dem General daher schon bekannt sein mußte, um was es sich handele.

Die Debatte beginnt mit dem Kapitel: „Geldverpflegung der Truppen."

Abg. **Bebel** (S.=D.): Als die zweijährige Dienstzeit eingeführt werden sollte, wurde uns versichert, daß es nicht mehr vorkommen sollte, daß Soldaten zu andern als zu rein militärischen Dingen verwendet werden sollen. Nach den mir gewordenen Mittheilungen scheint dies nicht der Fall zu sein. Es scheinen sich Organisationen immer mehr in der Armee einzubürgern, die geeignet sind, das bürgerliche Gewerbe zu schädigen. Die Konsumvereine nehmen im Heere immermehr zu. Die Personen, die mit der Verwaltung dieser Vereine betraut sind, werden aber nicht technisch ausgebildet, da ihre ganze Zeit für die Verwaltung in Anspruch genommen wird. Ja, es geht sogar soweit, daß man den Soldaten verbietet, bei Privatpersonen die Bedürfnisse zu entnehmen. Eine Instruktion bedroht sogar Zuwiderhandelnde mit zwei Tagen Arrest, wie das im 107. Infanterie=Regiment in Leipzig der Fall ist. Auch die Kantinenverwaltung nimmt eine erhebliche Anzahl von Mannschaften in Anspruch, welche also für militärische Zwecke nicht ausgebildet werden. Die Ueberschüsse der Kantinen sind durchaus nicht immer zum Nutzen der Mannschaft verwandt worden, sondern u. a. zu Spazierfahrten der Offiziere, zum Bau von Pferdeställen, zum Ankauf von Kutschpferden ꝛc. General Graf Haeseler hat die Kantinen verboten und diese Maßregel verdient verallgemeinert zu werden. Bei einem Regiment hat die Kantine ein Defizit von 18000 Mk. gehabt, weil theure Delikatessen zu billigen Preisen an die Offiziere verkauft wurden. Redner tadelt ferner die Verwendung von Mannschaften bei Treibjagden, z. B. in der Nähe von Lötzen bei Barby auf einer vom Amtsrath Dietze veranstalteten Jagd, an der der Kaiser Theil nahm ꝛc. Militärpersonen seien in Berliner Bankinstituten verwandt worden, obwohl gerade im Kaufmannsstand großer Ueberfluß von Stellenlosen herrsche. In Straßburg klagen die Lohndiener, daß die Mannschaften bei den Festen der Offiziere aufwarten müssen.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff:** Ich bedauere aufrichtig, daß der Vorredner bei seinem lebhaften Interesse für die Armee ein so geringes Verständniß für die inneren Einrichtungen hat. Die Kantinenwirthschaften können wir gar nicht entbehren, z. B. für detachirte Forts. Das Neueste aber ist, daß aus den Ueberschüssen der Kantinen Kutschpferde angeschafft werden. Ich weiß nichts davon. Auch der Fall ist unwahrscheinlich, daß ein Defizit von 18000 Mark vorgekommen sein soll. Zu den Treibjagden werden die Soldaten nicht kommandirt, sondern sie gehen freiwillig. Für die Jäger ist es ein Ehrenrecht, bei Anwesenheit des Kaisers an den Jagden theilzunehmen, und ich würde nicht mehr vor die Armee treten können, wenn den Leuten dieses Recht genommen wird. Sie legen darauf großen Werth, sie lernen auch etwas dabei. Eine Schützenlinie in aufgelöster Ordnung ist heute die das Gefecht beherrschende Form. Da kommt es vor allen Dingen darauf an, daß die Linie nicht abreißt, sondern stets im Zusammenhang bleibt. Das lernen sie da. Es ist eine sehr gesunde und nützliche Beschäftigung, wenn die Leute im Winter alle 14 Tage eine Treibjagd mitmachen. Ja, der Mann bekommt erst dann den rechten Eindruck von dem, was ein umfassender Angriff ist. Wenn früher neugierige Berliner bei den Jagden des Kaisers zugegen waren und in die Beine geschossen wurden, schrie die ganze Presse Zeter und Mordio. Jetzt, nachdem das Gebiet durch Soldaten abgeschlossen wird, damit das nicht mehr vorkommt, daß die Leute hinter angeschossenen Hasen herlaufen und sie todtschlagen, ist es auch nicht recht. Nun macht Abg. Bebel uns den Vorwurf, daß wir es zulassen, daß Soldaten in Bankgeschäften beschäftigt würden. Jeder Soldat muß, wenn er freie Zeit hat, doch das Recht haben, Geld zu verdienen. Warum soll er nicht dem Nachbar das Holz oder der Köchin das Wasser holen? Wenn er etwas dafür bekommt, habe ich nichts dagegen. Warum soll er nicht Kopirarbeiten machen? Oft kommt das Offizierkorps nicht in die Lage, große Diners zu geben. Mir ist es noch nicht passirt, daß wir an einem Dinertisch Lohndiener gehabt hätten.

Abg. **v. Kardorff** (Rp.) erklärt, es sei eins der größten Vergnügen für die Jäger, wenn sie einmal Jagdtag haben. Es sei ihnen viel lieber, als wenn sie einen Tag Dienst haben.

Abg. **Bebel** (Soz.): Wenn der Kriegsminister mir vorwirft, daß ich kein Verständniß für innere Einrichtungen der Armee habe, so erwidere ich ihm: ich wundere mich, daß er keine Kenntniß von Vorgängen in der Armee hat. Er hat keine der von mir angeführten Thatsachen bestritten. Mit gewissen Einschränkungen gebe ich zu, daß Kantinen nothwendig sind, aber sie bestehen nicht bloß auf den Forts, sondern überall, auch in Berlin und in allen größeren Garnisonen. Wir haben 300 Kantinen; so viele Forts giebt es doch nicht. Die Mannschaften, die zur Verwaltung der Kantinen dienen, werden dem Dienst entzogen. Außerdem machen die Kantinen dem bürgerlichen Erwerb Konkurrenz. Wenn der Minister auf eine Abstellung der Klagen nicht einwirken will, so kann ich nur sagen: meine Partei wird keinen Schaden davon haben. Ich habe meine Mittheilungen aus sehr guten Quellen (Unruhe rechts) und von sehr verschiedenen Seiten. Der Minister soll nur eine Umfrage veranstalten und er wird schon eine Reihe von Garnisonen finden, wo derartige Dinge vorkommen. Der Minister hat die Nützlichkeit der Treibjagden für den gemeinen Mann in so drastischer und glänzender Weise geschildert, daß künftig im Exerzierreglement die Betheiligung an einer Treibjagd als eins der wichtigsten Ausbildungsmittel der Soldaten aufgeführt werden sollte. (Heiterkeit.) Daß die Leute so viel Taktik lernen, wenn sie einen umfassenden Angriff auf Hasen machen, war mir neu. Wo die Schilderung des Kriegsministers gelesen werden wird, wird sie lebhaftes Staunen und Kopfschütteln hervorrufen. Ob die Theilnahme an den Treibjagden freiwillig stattfindet oder nicht, gehört nicht zur Sache; außerdem hat ja der Soldat keinen freien Willen. Wenn eine solche Aufforderung an die Mannschaft ergeht, so werden die Leute sich schaarenweise melden, weil jeder weiß, daß er im andern Falle mit scheelen Augen angesehen wird. Es ist gleichgiltig, ob es für die Soldaten ein Vergnügen ist, oder nicht. Wenn der Kriegsminister die Theilnahme an den Hofjagden als eine nützliche und nothwendige Einrichtung ansieht, dann muß ich mich freilich bescheiden. Der Kriegsminister hat seine Ausführungen mit einem nicht grade geistreichen Scherze geschlossen: Die Berliner sollten doch froh sein, wenn jetzt Soldaten verwandt würden, weil sie dann nicht mehr in die Beine geschossen werden könnten. Das ist doch Sache der Berliner, mögen sie doch nicht überall ihre Nase hineinstecken, dann würden sie nicht dort getroffen werden, wo man nicht gern getroffen werden will. (Heiterkeit.) Die Soldaten wären froh, wenn man ihnen wirklich nicht vorschriebe, wie sie die freien Stunden zu verwenden haben; im Uebrigen handelt es sich hier nicht blos um Verwendung von einigen Stunden in Bankgeschäften, sondern um Tage. Und da die Soldaten in der Lage sind, ihre Arbeitskraft billig zu verkaufen, machen sie den bürgerlichen Kreisen Konkurrenz; wir finden hier dasselbe, wie auf dem Gebiete der Militärmusik. In Berlin und in Preußen mag es Gepflogenheit sein, daß Lohndiener bei dem Diner eines Offiziers nicht verwendet werden, in Elsaß=Lothringen ist das nicht der Fall. Soll das Volk die Steuer aufbringen für das Militär, so darf die Armee nicht zu einem Konkurrenzinstitut für bürgerliche Zwecke ausgenutzt werden.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff:** Der Vorredner hat mich falsch verstanden. Ich habe die Theilnahme an Treibjagden nicht als nothwendig hingestellt, sondern nur gesagt: es ist eine angenehme und nützliche Beschäftigung für den Soldaten, wenn er Gelegenheit hat, im Winter einige Male an die frische Luft zu kommen und sich an einer Treibjagd zu betheiligen. Der verstorbene Führer des Centrums, Abg. Windthorst, hat sich auch dafür ausgesprochen. Er hob damals hervor, mit welcher Lust und Passion er sich selbst als Treiber an Jagden betheiligt habe. Der Abg. Bebel wirft mir vor, daß ich nicht geistreich gewesen sei; aber ist es geistreich, wenn er sagt, daß die Theilnahme an den Treibjagden in das Exerzier=Reglement aufgenommen werden soll? Ueber das Serviren der Lohndiener muß ich dem Abg. Bebel erwidern, daß es in Preußen und überall gebräuchlich ist, wenn ein höherer Offizier ein Diner giebt, daß er sich einen Lohndiener nicht aus der Truppe nimmt, sondern aus dem Civilstand.

Sächsischer Bundesbevollmächtigter Graf **Vitzthum von Eckstädt:** Kantinen und Konsumvereine sind nur da, um die Bedürfnisse der Soldaten möglichst gut und billig zu liefern. Von Konkurrenz gegen die Kaufleute ist nicht die Rede. Die Instruktion im 107. Regiment kann nicht in der Form erlassen sein, wie Herr Bebel es dargestellt hat.

Abg. **Graefe** (Antis.) wendet sich gegen die Militärkonsumvereine und verlangt andere Grundsätze bei der Vergebung von Militärlieferungen.

Abg. **Bebel** hält gegenüber dem sächsischen Bevollmächtigten seine Darstellung über das Strafverbot beim 107. Regiment aufrecht.

Abg. **Beckh** (Hospitant der freis. Volksp.) fragt an, ob es auf einem Befehl des württembergischen Kriegsministeriums beruhe, daß bei der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Friedrich in Heilbronn den sämmtlichen Militärs die Theilnahme untersagt worden sei, angeblich weil ein Kranz mit schwarz=roth=goldener Schleife am Denkmal niedergelegt wurde. Allgemein sei es auch aufgefallen, daß an demselben Tage eine Hofjagd stattgefunden habe.

Württembergischer Bevollmächtigter **Frhr. v. Watter** erwidert, daß das württembergische Kriegsministerium in keiner Weise auf die Sache eingewirkt habe, er kenne die Sache nur aus den Zeitungen und wisse nicht, ob der betreffende Kommandeur einen solchen Befehl erlassen habe. Die Hofjagd stehe doch mit der Sache in gar keiner Berührung.

Abg. **Beckh** hebt noch hervor, daß auch die Militärmusikkapelle, welche an der Feier theilnahm, nicht in Uniform erscheinen durfte.

Abg. **Bröckmann** (Ctr.) bemängelt die zu geringe Entschädigung für Einquartierungen. Er bitte, namentlich die armen Gegenden in der Eifel mit Einquartierungslasten thunlichst zu verschonen.

Bei den Positionen „für 320 Kontrolloffiziere je 360 M. wird der Vermerk hinzugefügt: „künftig wegfallend." Die künftig neu ernannten Kontrolloffiziere erhalten nicht mehr die Zulage von 360 M., sondern dafür bei Dienstreisen die verordnungsmäßigen Reisegebührnisse.

Das Kapitel wird bewilligt.

Im Kapitel „Naturalverpflegung" wird eine Summe von 1 702 292 M. bei der Forderung für Viktualienverpflegung abgesetzt. Ebenso beantragt die Kommission, eine Summe von 50 000 M. in der Forderung „Zur baulichen Unterhaltung von Magazingebäuden" abzusetzen.

Generalmajor **v. Funck** tritt für die Bewilligung der ganzen Summe ein, welche die Militärverwaltung im Etat „zur baulichen Unterhaltung von Magazingebäuden" eingesetzt habe. Die Magazinverwaltungsfonds würden bald vollständig erschöpft sein.

Abg. Dr. **Hammacher** (ntl.): Wir müssen den Grundsatz festhalten, daß möglichst gespart wird. Durch die Streichung dieser Summe aber sparen wir nichts, sondern führen eine Verschlechterung und Vertheuerung der Magazingebäude herbei. Die Summe, welche die Militärverwaltung fordere, bewege sich in den Grenzen des Nothwendigen. Kein Familienvater werde in der Weise sparen, daß dadurch die Substanz seines Vermögens verschlechtert wird. Es ist unökonomisch, Reparaturen nicht vorzunehmen, die späterhin doch mit größeren Kosten vorgenommen werden müssen. Wir werden daher die Regierungsforderung bewilligen.

Abg. **Lingens** (Ctr.) erklärt ebenfalls, daß man nicht am unrechten Orte sparen dürfe. Die Forderung der Regierung zu kürzen, sei unökonomisch. Redner will daher die Summe unverkürzt bewilligen.

Abg. Frhr. **v. Stumm** (Rp.) schließt sich diesen Ausführungen an. Es sei der Militärverwaltung nicht bewiesen worden, daß sie über das nothwendige Maß hinaus Forderungen aufgestellt habe.

Abg. **Richter** (Freis. Vp.): Irgend etwas Neues, was in der Kommission nicht vorgebracht worden wäre, ist hier nicht vorgebracht. In der Kommission ist schließlich die Absetzung in der jetzt vorgeschlagenen Gestalt mit sehr großer Majorität gegen die beiden Mittelparteien bewilligt, und auch die Centrumspartei hat für die geringere Summe gestimmt. Abgeordneter Lingens ist allerdings gewöhnlich weit freigiebiger als seine übrigen Parteigenossen. Man sollte nach der Darstellung des Abgeordneten Hammacher meinen, als ob in der Kommission gar nichts für Reparaturen bewilligt worden ist. Die ganzen Abstriche, die hier in Frage kommen, betragen nur 8 Prozent, und beziehen sich nicht auf die eigentlichen Reparaturkosten, sondern auf den Dispositionsfonds für kleinere Neubauten und Retablissements; sie bezwecken nur diesen Dispositionsfonds um die Hälfte zu kürzen. Ebenso wie man unter ungünstigen finanziellen Verhältnissen große Neubauten knapper bemißt, muß man sich auch mit kleinen Neubauten einschränken; es sind dies die Neubauten bei der Garnisonverwaltung bis zum Betrage von 100 000 M., Magazinanlagen und Dienstgebäude bis 30 000 M. Dazu kommt, daß der Militärverwaltung für Magazinbauten und für die Garnisonverwaltung aus Anlaß der neuen Heeresverstärkung in einem Nachtragskredit Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Die Unterhaltungskosten beziehen sich auch u. a. auf eben erst vollendete Bauten. Hier sind doch die Unterhaltungskosten geringer. Für Dienstwohnungen kann man wohl Manches unterlassen, z. B. ist eine Dienstwohnung vorgesehen für den Kommandeur der Landgendarmerie in Potsdam. Ich bin nicht so weit gegangen, wie die Konservativen, die Summe um das Dreifache zu kürzen, aber diese mäßigen Abstriche halte ich wohl in diesem Jahre für zulässig.

Nach einer Erwiderung des Generalmajors **v. Funck** beschließt das Haus dem Kommissionsantrage gemäß. — Für den Kommissionsantrag stimmen: Die Freisinnige und Süddeutsche Volkspartei, die Sozialdemokraten, Konservativen und ein Theil des Centrums.

Bei dem Kap. „Bekleidung und Ausrüstung" erklärt auf eine Anregung des Abg. Dr. **Hammacher** der

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: Es ist richtig, daß ich Sr. Majestät Vorschläge gemacht habe, in dem von dem Infanteristen getragenen Gepäck eine Erleichterung von etwa 13 bis 14 Pfund stattfinden zu lassen (Bravo). Wir können natürlich nicht von heute auf morgen die Sache machen, sondern müssen versuchen, ob vielleicht bis nach Ablauf der Manöver im Herbst sich die Maßregeln ausführen lassen, ich hoffe, daß es möglich sein wird.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel „Garnisonverwaltungs= und Serviswesen" beantragt die Kommission, von der Forderung zu baulichen Unterhaltungen, zu Retablissementsbauten und zu kleineren Bauten die Summe von 500 000 M. abzusetzen. Ebenso sollen noch 50 000 M. abgesetzt werden zur baulichen Unterhaltung, zu Retablissementsbauten, zu kleineren Neubauten von Dienstgebäuden.

Abg. **Richter** (Frs. Vp.): Es handelt sich hier in diesem Kapitel um die große Summe von 7 Millionen, so daß Uebertragungen von einem Fonds auf den anderen leicht möglich sind. Auch hier betragen die Abstriche nur 8 Proz. und betreffen nicht Reparaturen.

Generalmajor **v. Funck** tritt für die Bewilligung der unverkürzten Forderung ein; was bei neuen Kasernen gespart werde, das werde bei den alten Kasernen mehr verbraucht.

Abg. **Richter:** Um Mißverständnisse zu vermeiden, hebe ich hervor, daß hier der Fonds für diejenigen Unterhaltungskosten, die aus Anlaß der neuen Heeresverstärkung eingetreten sind, hinzu=

gerechnet ist. Der Hinweis auf die alten schlechten Kasernen trifft heute nicht mehr zu, wie vor einem Menschenalter.

General-Major **v. Funck**: Die Kasernen, die in den letzten Jahren gebaut worden sind, dienten dazu, die Bürgerquartiere zu ersetzen, aber die alten Kasernen bestehen nach wie vor.

Abg. Freiherr **v. Stumm** spricht sich für die unverkürzte Forderung aus.

Abg. **Richter**: Ich betone noch einmal, daß wir nicht die Forderung für Reparaturen, sondern nur für kleinere Gebäude und Retablissements um die Hälfte kürzen wollen. Will man aber auf die Frage der Unterhaltungskosten eingehen, so verwahre ich mich dagegen, daß die Kasernenbauten in den letzten Jahren nur zur Erleichterung der Bürgerquartiere erfolgt sind. In großem Umfange sind sie auch Ersatz-Bauten für alte Kasernen gewesen.

General-Major **v. Funck**: Neubauten, die sich als nothwendig herausstellen, müssen eben vorgenommen werden. Wenn die Absicht auch dahin gegangen ist, nur die Forderung für Neubauten und Retablissementsbauten zu kürzen, so wird doch thatsächlich die Wirkung eintreten, daß Reparaturen zu Gunsten von Neubauten verschoben werden. Ich verweise auf die Nothwendigkeit von Neubauten von Montirungskammern und Waffenwerkstätten.

Abg. **Richter**: Für Montirungskammern und Waffenwerkstätten ist bei der neuen Heeresverstärkung im Extraordinarium eine große Summe bewilligt worden.

Generalmajor **v. Funck**: Die Summe ist bewilligt worden für diejenigen Anstalten, die nöthig geworden sind durch die Heeresverstärkung, dadurch erübrigt aber doch nicht der Bau der Montirungskammern und Waffenwerkstätten, die nicht auf die Heeresverstärkung zurückzuführen sind.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kap. „Militär-Medizinalwesen" verlangt

Abg. Dr. **Lingens** (Ctr.) bessere Seelsorge für erkrankte Soldaten.

Das Kapitel wird bewilligt.

Zum Kapitel „Reisekosten und Tagegelder" schlägt die Kommission folgende Resolution vor: „Den Reichskanzler zu ersuchen, a) Einleitung zu treffen, daß die Reisekosten und Tagegelder der Reichsbeamten, der Angehörigen des Reichsheeres und der Marine einer Regelung im Wege eines Reichsgesetzes unterworfen werden; b) dabei in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise für Dienstreisen auf Eisenbahnen und Dampfschiffen die wirksamste Einrichtung zu treffen ist, daß die Reisekosten mit möglichster Berücksichtigung der wirklichen Ausgaben zur Vergütung kommen".

Geh. Kriegsrath **Plath**: Der erste Theil der Resolution geht darauf aus, ein ganz neues Recht zu schaffen, und ich kann nicht anerkennen, daß dazu ein Bedürfniß vorliegt. Was den zweiten Theil der Resolution betrifft, so haben auch innerhalb der Reichsverwaltung Erörterungen stattgefunden, ob eine Aenderung in dem bestehenden System der Reisekosten und Transportgelder eintreten soll. Die Kommission hat zur Zeit von einer weiteren Verfolgung des Gedankens abgesehen, grundsätzlich würden wir einen Einspruch gegen den zweiten Theil der Resolution indeß nicht erheben.

Abg. **Bebel** (S.-D.): Es ist selbstverständlich, daß für Dienstreisen ein voller Ersatz der Kosten gegeben wird, aber darüber darf nicht hinausgegangen werden. Es steht jedoch fest, daß das gegenwärtige System eine Bereicherung herbeiführt. Allseitig wurde in der Kommission betont, daß eine Erhöhung des Gehalts auf diesem außeretatsmäßigen Wege nicht erfolgen dürfte. Die Beamten, die ein Retourbillet benutzen, berechnen die doppelte einfache Fahrt. Ein Offizier z. B., der nach Potsdam eine Reise zu einem Vortrage zum Kaiser machte — die Reise dauerte hin und zurück keinen halben Tag — berechnete 30 Mk. Tagegelder, 7,02 M. Fuhrkosten, 4 M. Fahrt von und zur Bahn, 2,08 Mk. sonstige Kosten, im Ganzen also 43 Mk. Einem Beamten in Shangai, der zu einer Uebung nach Leipzig einberufen wurde, gab man eine Reiseentschädigung von 4000 Mk. Das ist doch eine Geldverschwendung. Woher sind diese Mittel genommen? Etwa aus dem Dispositionsfonds des Auswärtigen Amts?

Geh. Rath **Plath** erklärt, daß er sich gegen den zweiten Theil der Resolution gar nicht gewandt habe.

Das Kapitel wird bewilligt, die Resolution angenommen.

Ebenso werden debattelos bewilligt: die Kapitel „Militär-Erziehungswesen", „Militär-Gefängnißwesen".

Beim Kapitel „Artillerie- und Waffenwesen" bemerkt auf eine Anfrage des Abg. **Schall**

General **v. Goßler**, daß betreffs der Kommunalsteuerpflicht der Militärinstitute Verhandlungen schwebten. Die Sache gehe mehr die Reichsfinanzverwaltung als die Militärverwaltung an. Jede Besteuerung komme im Etat zum Ausdruck.

Das Kapitel wird bewilligt.

Zu dem Kapitel „Zur Unterstützung von Unteroffizieren und Gemeinen mit Familien" liegt folgende von der Kommission beantragte Resolution vor: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, für die Hinterbliebenen solcher Militärpersonen des aktiven Dienstes und des Beurlaubtenstandes, welche in Folge der bei Friedensübungen erlittenen Beschädigungen gestorben sind, eine entsprechende Fürsorge treffen zu wollen.

Kriegsminister **Bronsart v. Schellendorff**: In der Sitzung am 7. Dezember vorigen Jahres wurde auch über die Reliktenversorgung der Hinterbliebenen der in Friedenszeiten zu Uebungen einberufenen und dabei verunglückten Mannschaften verhandelt. Der Abg. Bachem hat damals die Bitte an mich gerichtet, gelegentlich Auskunft zu ertheilen, wie viel Landwehrleute anläßlich der Kaisermanöver gestorben und verunglückt sind. Wir haben im vorigen Jahre im ganzen 3 Brigaden aufgestellt, zu denen 13 444 Landwehrleute gehörten, von diesen sind, wie ich zu meiner großen Freude mittheilen kann, im ganzen nur zwei gestorben, und davon ist einer aus dem Fenster gefallen, ein anderer ist zwei Tage nach seinem Eintreffen aus Königsberg an Lungenentzündung gestorben. Herr Bachem schilderte auch, wie erschöpft die Leute bei den Manövern gewesen seien. Das glaube ich wohl, und das war mit der Grund, weshalb der Kaiser befohlen hat, ihm Vorschläge zu machen, wie die Leute entlastet werden. Darauf ist auch der Vorschlag auf Erleichterung des Gepäcks zurückzuführen. Als Invaliden ausgeschieden sind im ganzen 14 Landwehrleute; es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß die Zahl der Invalidenbenefizianten sich im Laufe des Jahres noch vermehrt.

Abg. Dr. **Bachem** (Ctr.): Ich freue mich, daß nur wenige Todesfälle vorgekommen sind. Aber trotzdem ist es doch nothwendig, daß den Hinterbliebenen ein gesetzlicher Anspruch auf Versorgung gewährt wird.

Damit sind die Ausgaben erledigt.

Die Einnahmen werden ohne Debatte bewilligt.

Damit ist das Ordinarium erledigt.

Vom Extraordinarium stand noch aus die in vorleger Woche ausgesetzte Abstimmung über die erste Rate (14 000 Mark) für ein neues Generalkommando-Dienstgebäude in Metz. Die Forderung wird entsprechend dem Kommissionsantrag gegen die Stimmen der Konservativen und Nationalliberalen gestrichen.

Nächste Sitzung Mittwoch 2 Uhr (Gesetzentwurf über Aufhebung des Identitätsnachweises).

Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

29. Sitzung vom 6. März, 11 Uhr.

(Nachdruck nur nach Uebereinkommen gestattet.)

Die Berathung des **Kultusetats** wird fortgesetzt beim Titel „Ministergehalt".

Abg. **Stötzel** (Ctr.) tritt für die Zulassung des Franziskaner-Ordens in Essen ein, da die Orden am besten geeignet seien, die Hilfsseelsorge auszuüben und die Arbeiter von den sozialdemokratischen Bestrebungen fernzuhalten. Der Minister habe im vorigen Jahre geantwortet, man sollte eine nochmalige Eingabe an das Ministerium richten. Diese Eingabe sei gemacht, aber abschlägig beschieden worden, da der Beweis der Nothwendigkeit von der Zulassung des Ordens nicht erbracht sei. Die vorhandenen angestellten Geistlichen reichten nicht aus, um die Seelsorge über die zahlreiche Bevölkerung in genügendem Maße auszuüben. Die Protestanten sehen ja auch ein, daß für außerordentliche Verhältnisse außerordentliche Mittel nöthig seien, und darum gründeten sie Stadtmissionen. Man glaube im Volke, daß die Regierung der Ansicht sei: lieber Sozialdemokraten als Franziskaner. Was man den Wilden in Afrika nicht versage, das solle man doch den Kindern des Landes auch nicht versagen. (Beifall im Centrum.)

Kultusminister Dr. **Bosse**: Ich habe den Bescheid nach bestem Ermessen gegeben. Ich bin an das Gesetz gebunden, meine Aufgabe ist es nur, dasselbe niemandem zu Leide und niemandem zu Liebe auszuführen. Das Gesetz verlangt den Nachweis eines Bedürfnisses. Die gefragten Behörden haben sämmtlich das Bedürfniß verneint, außerdem hat sich die erzbischöfliche Behörde bereit erklärt, das Bedürfniß nach Vermehrung der Seelsorge durch Vermehrung der geordneten Geistlichkeit zu befriedigen. Auch mein katholischer Referent hat es ausgesprochen, daß ein Bedürfniß nach Wiederzulassung des Ordens im Sinne des Gesetzes nicht vorliegt.

Abg. Dr. **Porsch** (Ctr.) führt aus, daß der Minister verpflichtet gewesen wäre, zunächst nicht die weltlichen, sondern die kirchlichen Behörden zu befragen. Der Minister möge sich in Zukunft direkt sofort mit den kirchlichen Behörden in Verbindung setzen. Redner tritt darauf für die Ausdehnung des polnischen Sprachunterrichts auf Oberschlesien ein. Graf Ballestrem, der diese Maßregel befürwortet habe, kenne doch die oberschlesischen Verhältnisse besser als die Abgg. v. Heydebrand und v. Puttkamer-Plauth, die eine solche Maßregel bekämpfen. In einer Gegend Oberschlesiens mit überwiegend polnischer Bevölkerung sei sogar die Anzahl der Stunden für den Religionsunterricht verringert worden, während dort gerade diese Unterrichtsstunden vermehrt werden müßten. Zwei hervorragende katholische Pädagogen hätten sich für den polnischen Sprachunterricht in Oberschlesien ausgesprochen. (Beifall im Centrum.)

Kultusminister Dr. **Bosse**: Ich habe immer anerkannt, daß auf der Unterstufe polnischer Religionsunterricht ertheilt wird, und daß polnische Kirchenlieder gelernt werden. Die Resultate des deutschen Unterrichts sind in Oberschlesien durchaus gut, und in einem Revisionsprotokoll von 1884 heißt es, daß der bischöfliche Kommissar mit den Leistungen im Deutschen sehr zufrieden war, und daß er glaube, der Religionsunterricht könnte in der mittleren und Oberstufe ganz gut im Deutschen gelehrt werden. Das Ziel, daß die deutsche Sprache Unterrichtssprache ist, werden wir beibehalten, und davon werden wir uns auch nichts abhandeln lassen. (Beifall.)

Abg. **Letocha** (Ctr.) bedauert, daß der Kultusminister sich nicht zu Konzessionen für Oberschlesien bereit erkläre. Die Verhältnisse seien in Oberschlesien nicht günstiger als in Posen.

Abg. **Herrmann** (Ctr.) verlangt auch für Westpreußen die Einführung des polnischen Sprachunterrichts in der Mittel- und Oberstufe der Volksschule. Es sei eine geistige Tortur, wenn der Katechet in jedem Satze gleichzeitig sprachliche Erklärungen geben muß. Wer es mit dem Christenthum ernst meine, müsse für diese berechtigten Forderungen der Polen eintreten. (Beifall im Centrum.)

Abg. **Stanke** (Ctr.) tritt gleichfalls für Ausdehnung der Sprachenverfügung auf Oberschlesien ein, während

Abg. **v. Heydebrand** (kons.) darauf hinweist, daß das Polenthum in Oberschlesien immer größere Fortschritte mache und deshalb das Deutschthum unterstützt werden müsse.

Abg. Dr. **Porsch** (Ctr.) führt aus, daß der Rückgang der Germanisirung in Oberschlesien gerade durch die Schulpolitik der Regierung entstanden sei. Im Seminarunterricht müsse für geborene Oberschlesier das Polnische als obligatorischer Unterrichtsgegenstand eingeführt werden.

Abg. **Szmula** (Ctr.) bittet den Minister, an den Gymnasien Oberschlesiens die polnische Sprache als fakultativen Unterrichtsgegenstand einzuführen und die aufgehobene polnische Studentenverbindung in Breslau wieder herzustellen.

Abg. **v. Schalscha** (Ctr.) spricht sein Bedauern darüber aus, daß gewisse polnische Zeitungen überhaupt erscheinen. Deren Agitation finde bei denen, die es mit dem Volk gut meinen, keine Sympathien. Die Schäden, die durch Regierungsverordnungen entstanden seien, müßten reparirt werden. Das könne der Minister, indem er sein Posen bewiesenes Wohlwollen auch gegen Oberschlesien bethätige.

Abg. **Dauzenberg** (Ctr.) tritt erneut für Wiederherstellung der katholischen Abtheilung im Kultusministerium ein und fragt an, ob die katholischen Räthe auch bei Angelegenheiten hinzugezogen werden, die nicht unmittelbar Kirchenangelegenheiten genannt werden können, aber doch aufs engste damit zusammenhängen. (Der Minister nickt beistimmend.) Ferner wolle er wissen, ob über das Vermögensverwaltungsgesetz bei allen Bischöfen und bei wie viel Kirchenvorständen angefragt sei, wie viel sich zustimmend zu dem Gesetz geäußert haben und aus welchen Gründen. Das ganze Institut der Kirchengemeindevertretung sei der katholischen Kirche vollkommen fremd. Die Staatsklugheit müsse dem Minister gebieten, auf die Wünsche der katholischen Bevölkerung einzugehen. Möglichst noch in dieser Session müsse ein Entwurf zum Vermögensverwaltungsgesetz vorgelegt werden.

Minister Dr. **Bosse** erklärt, daß es ihm durchaus fern gelegen habe, gegen die Mitglieder der früheren katholischen Abtheilung einen Vorwurf zu richten.

Das Ministergehalt wird nunmehr bewilligt.

Zum Kap. „Evangelische Geistliche und Kirchen" beantragt

Abg. **v. Strombeck** (Ctr.), die Regierung zu ersuchen, Ermittelungen darüber anzustellen, ob und welche geistliche Stellen, deren gänzliche oder theilweise Unterhaltung von der Staatsregierung auf Grund rechtlicher Verpflichtungen geleistet wird, zur Zeit ihren Inhabern ein standesgemäßes Einkommen nicht gewähren. Die Erklärung des Regierungskommissars in der Kommission, für den Antrag liege kein Bedürfniß vor, sei sehr bedenklich. Wenn einzelne geistliche Stellen, zu deren Unterhaltung der Staat eine rechtliche Verpflichtung habe, noch nicht einmal 1000 M. bezögen, dann liege ein Bedürfniß vor, daß die Gehälter erhöht werden. Zu einer einheitlichen Regelung dieser Verhältnisse solle die Enquete den Weg ebnen. Wenn die Säkularisationen vom moralischen Standpunkt ein Unrecht seien, und das habe die Regierung selbst anerkannt, so habe die Regierung die Pflicht, dies Unrecht wieder gut zu machen, indem sie einen Theil der Einkünfte aus jenen Säkularisationen zur Aufbesserung der geistlichen Stellen verwende.

Geheimrath **Hegel** erklärt, wenn die Resolution beschränkt werde auf diejenigen Stellen, für die der Staat die volle Unterhaltungspflicht habe, gewinne sie ein wesentlich anderes Gesicht, als es in der Kommission geschienen habe. Im Fall des Bedürfnisses habe der Staat ohnehin schon Zuschüsse geleistet, wie der Etat ausweise. Wenn die Enquete ausgedehnt werden solle auch auf die Stellen, für die die Regierung eine rechtliche Unterhaltungspflicht nur theilweise anerkenne, sei die Resolution bedenklich. Von den Antragstellern sei auch nicht nachgewiesen, daß eine größere Zahl von Gemeinden rechtlich geschädigt sei.

Das Kapitel wird bewilligt, die Abstimmung über den Antrag Strombeck erfolgt bei dem Kap. „katholische Geistliche und Kirchen."

Die Berathung des Kultusetats wird Mittwoch 11 Uhr fortgesetzt.

Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

▭ **Berlin,** 6. März. [Aus dem Reichstage. Das Kaiser Wilhelms-Denkmal.] Der Kriegsminister erklärte heute im Reichstage zu allgemeiner Ueberraschung, daß er gestern gar nichts zurückgenommen habe, daß er an seiner Sonnabendrede in jedem Punkte festhalte. Wenn wir die gestrigen Erklärungen des Ministers als wesentliche Einschränkung derer vom Sonnabend bezeichnet haben, so sind wir dabei im Einklang nicht blos mit allen Rednern, sondern auch mit allen Besprechungen in andern Blättern gewesen. Den Kriegsminister jetzt gegen sich selber in Schutz nehmen wollen, hätte natürlich keinen Zweck. Sagt er, daß er gestern so gesprochen hat wie am Sonnabend, so ist daran nicht zu deuteln, und man wird sich somit fortan einfach an die Sonnabendrede halten müssen. — — Zwischen Herrn von Bötticher und den hervorragenden Fraktionsführern hat eine Besprechung über das Kaiser Wilhelms-Denkmal stattgefunden. Das Ergebniß ist, daß die Budgetkommission dem Reichstage empfehlen wird, die im Etat verlangte Summe von 1 Million 100000 Mark nur zu Fundamentirungsarbeiten zu bewilligen und die geplante Säulenhalle ganz zu streichen. Ferner soll der Genius des Friedens, der im Begasschen Entwurf das Pferd des Kaisers am Zügel führt, zwar beibehalten werden, jedoch so, daß er mit erhobener Hand, dem Kaiser huldigend, dargestellt wird. Ob sich der Reichstag auf diesen kümmerlichen Ausweg einlassen wird, wissen wir natürlich nicht. Kümmerlich aber, eine Verschlechterung gegen die jetzigen Pläne, ist die getroffene Vereinbarung in solchem Maße, daß man es wirklich vorziehen würde, wenn die Denkmalsfrage einstweilen ganz bei Seite gestellt werden möchte. Ohne die Säulenhalle wird sich die Anlage gleichsam ins Leere verpuffen; sie wird künstlerisch unwirksam sein, nichts als eine weitere und nicht verbesserte Auflage der zahllosen konventionellen Denkmäler, die wie vergrößerte und vergröberte Tafelaufsätze die Plätze unserer Großstädte verunzieren. Den Friedensgenius hätte man am besten ganz streichen sollen. Wird er in der vorgeschlagenen Weise abgeändert, so kommt zu den vier unglückseligen, Kränze tragenden Viktorien am Sockel einfach noch eine fünfte hinzu, was die Sache wahrhaftig doch nicht schöner macht. Die Budgetkommission wird demnächst über die Denkmalsfrage berathen.

△ **Berlin,** 6. März. [Ahlwardt.] Die Zugkraft Ahlwardts scheint nachzulassen. In den Germania-Sälen, wo vielleicht 3000 Menschen Platz finden, hatten sich zum Empfange des aus Plötzensee Entlassenen höchstens 300 Getreue eingefunden. Ahlwardt hielt eine thörichte Rede. Wenn bei diesem Wirrkopf überhaupt von Entwicklung gesprochen werden kann, so muß man nach seinen heutigen konfusen Redensarten annehmen, daß ihm der Uebergang zu einem kindischen Aftersozialismus schon gelungen ist.

— Gegen die „Hamb. Nachr." beruft Graf Doenhoff sich darauf, Professor Schweninger habe Herrn Krupp gesagt, Fürst Bismarck befürchte, falls der Handelsvertrag abgelehnt werde, trieben wir in einen Krieg. — Professor Schweninger muß es ja wissen.

L. C. **Aus Westpreußen,** 6. März. In Blehnendorff (Landkreis Danzig) beschloß am 3. d. M. eine Versammlung von Landwirthen eine zweite Resolution zu Gunsten des Handelsvertrages als ein wirksames Mittel, das gesammte Erwerbsleben Deutschlands im Allgemeinen und der östlichen Provinzen insbesondere zu heben, was auch auf die Landwirthschaft förderlich zurückzuwirken geeignet sei. Der Schlußsatz lautet: „Sie hegen daher die zuversichtliche Hoffnung, daß der Reichstag der Vorlage zustimmt und erwarten von dem Abgeordneten des Landkreises Danzig, Herrn Meyer-Rottmannsdorf, daß er endlich mit Entschiedenheit dafür eintreten wird."

Parlamentarische Nachrichten.

R. **Berlin,** 6. März. [Konservative Inkonsequenz.] Es verlohnt sich kaum, das Unlogische in der Forderung der Konservativen, der russische Handelsvertrag möge mit einjähriger Kündigung abgeschlossen werden, noch besonders nachzuweisen. Indem die Konservativen diese Brücke der einjährigen Kündigung bauen möchten, gestehen sie zu, daß gegen den Handelsvertrag an sich nichts Triftiges eingewendet werden kann. Für Experimente, deren Mißlingen man voraussieht, ist diese gewaltige Wirthschaftsfrage doch nicht da. Sind also die Konservativen bereit, den Handelsvertrag ein Jahr lang und unter Umständen weiter gelten zu lassen, so heißt das, daß sie den Vertrag für nützlich halten. Die Verhandlung in der Kommission über den Antrag auf einjährige Kündigungsfrist hat das Gute gehabt, daß sie die Verlegenheit der konservativen Gegner des Handelsvertrages in das hellste Licht rücken konnte. Insofern sind diese Kommissionsberathungen durchaus nicht überflüssig gewesen. Sie endigen damit, daß den Gegengründen Schritt für Schritt, in vollkommener Ruhe und sachgemäßer Objektivität, der Boden entzogen wird, ein Ereigniß, daß eine Plenardebatte, mit ihrer unvermeidlichen Ausdehnung in die Breite statt in die Tiefe, niemals liefern könnte. Eine hübsche Illustrirung der Inkonsequenz des konservativen Antrags bot der Centrumsabgeordnete Aichbichler, der zur Mehrheit gegen

den Antrag auf einjährige Dauer des Handelsvertrages gehörte, der aber seine Abstimmung damit motivirte, daß er grundsätzlicher Gegner des Vertrages sei, ihn also auch nicht mit einjähriger Dauer annehmen könne. Das ist so logisch, daß die Konservativen sich ein Beispiel daran hätten nehmen sollen. Für das Schicksal des Handelsvertrages in der zweiten und dritten Lesung sind die Abstimmungen in der Kommission vorbildlich. Allerdings wird eine Mehrheit von 2:1, wie sie einzelne Abstimmungen in der Kommission ergaben, im Plenum nicht zu erwarten sein, aber von einem bloßen Durchdrücken des Vertrages, wie es noch dem rumänischen Vertrage geschah, kann gar keine Rede mehr sein. Ob man die Mehrheit auf 40 oder 50 oder noch höher beziffern soll, ist einstweilen natürlich nicht entscheidbar. Geringer aber als die zuerst angegebene Zahl dürfte sie wohl nicht ausfallen.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Stettin**, 6. März. In dem in voriger Woche vor hiesigem Landgericht verhandelten Fahrkartenschwindel-Prozeß gegen die Bahnschaffner Hackbart, Kruckow, Zehm, Seidel, Vorhaben, Hackstein, Mau und Schulz wurde heute Vormittag das Urtheil verkündet. Die Angeklagten wurden unter Annahme mildernder Umstände zu Gefängnißstrafen von vierzehn Tagen bis neun Monaten verurtheilt. Die Verurtheilten hatten auf der Bahnstrecke Berlin—Stettin—Pasewalk—Stralsund dem Kriminalkommissar Zillmann und Kriminalschutzmann Winter aus Berlin gebrauchte Fahrkarten gegen ein Trinkgeld zur Benutzung abgegeben.

* **Berlin**, 5. März. Eine traurige Heirathsgeschichte erzählte eine junge Frau, welche gestern vor der 180. Abtheilung des Schöffengerichts gegen ihren Ehemann, den Maler Farr, als Zeugin aufzutreten hatte. Farr war beschuldigt, seine Ehefrau wiederholt mit Todtschlag bedroht zu haben. Im vorigen Frühjahr arbeitete Farr als Gehilfe in Stargardt. Er wohnte bei einer Wittwe, mit deren Tochter er sich verlobte. Die Trauung hatte stattgefunden und die Hochzeitsgesellschaft saß fröhlich beim Mahle. Da sei der Angeklagte — wie die Zeugin erzählte — plötzlich ohne jede Veranlassung aufgesprungen, sei nach der Küche gerannt, habe sich mit einem Beil bewaffnet und sei dann wieder in den Saal gestürzt, mit der Drohung, seine ihm soeben angetraute Frau todtschlagen zu wollen. Die erschreckten Gäste seien aus der Wohnung geflüchtet, die Verwandten der jungen Frau hätten den Rasenden mit Mühe beruhigt, die Zeugin sei aber noch an demselben Abend nach der Wohnung ihrer Mutter zurückgekehrt. Sie habe gehört, daß ihr Mann am folgenden Tage Stargardt ohne Abschied verlassen habe. Zufällig hätten sie sich nach Monaten in einem Wagenabtheil der Berliner Ringbahn wiedergetroffen. Bei ihrem Anblick sei der Angeklagte wieder wie rasend geworden, er habe sich auf sie stürzen wollen, die übrigen Fahrgäste hätten sie aber geschützt. Der Angeklagte müsse erfahren haben, daß sie hier eine Stellung angenommen habe, denn die Begegnungen hätten sich wiederholt und jedesmal habe der Angeklagte sie mit dem Tode bedroht. Schließlich habe sie die Hilfe der Polizei in Anspruch nehmen müssen. Sie sei sich einer unrechten Handlung gegenüber ihrem Manne nicht bewußt und könne sich sein sonderbares Verhalten nicht erklären. Der Angeklagte, der im Termine einen ganz vernünftigen Eindruck machte, konnte auch keinen Grund für sein Verhalten anführen, er meinte, er müsse nicht recht im Kopfe sein. Der Gerichtshof beschloß, ihn in Haft zu nehmen, damit er auf seinen Geisteszustand untersucht werden könne.

Lokales.

Posen, 7. März.

g. **Der Verein zur Förderung des Handwerks unter den Juden** hielt am 4. März, Abends 7 Uhr, im Vereinslokal Judenstraße 16 seine General-Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Ziegeleibesitzer Leo Ephraim, eröffnete die Versammlung und gedachte des in diesem Jahre verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Herrn Julius Glückstein mit anerkennenden Worten. Aus dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte für 1893 ist folgendes hervorzuheben: Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 451, eingetreten sind 35 und ausgeschieden 18 Mitglieder, sodaß am 31. Dezember 468 Mitglieder vorhanden waren. Dieselben leisteten eine Beitragssumme von 1923,85 M. gegen 1843,95 M. im Jahre 1892. Darlehne in Höhe von 300 M. bis 30 M. wurden insgesammt 8260 M. gewährt. Auch im laufenden Geschäftsjahre mußte der Verein, um den Ansprüchen zu genügen, Kredite in Anspruch nehmen, von denen noch 900 M. zu decken sind. Die Rückzahlungen seitens der Darlehnsnehmer sind im letzten Jahr nicht schlechter als bisher gewesen, doch sind einige Außenstände im Betrage von 367,70 M. uneinziehbar geblieben. Für die Förderung der Handwerkslehrlinge wurden in baaren Unterstützungen 917 M. verausgabt, ferner für Bekleidung und Reisekosten 127,85 M. Der Verein war zum ersten Male in der Lage, für die Fortbildung von jungen Leuten zu sorgen, die von ihm während ihrer Lehrzeit unterstützt wurden. Die Zahl der unterstützten Lehrlinge betrug Ende 1892 16, es schieden 8 Lehrlinge aus, während 3 hinzukamen, sodaß 11 Lehrlinge zu unterstützen verblieben. Von diesen 11 Lehrlingen sind: je 2 Schneider, Bildhauer, Schuhmacher und Uhrmacher, und je 1 Konditor, Tapezierer und Lithograph. Die Lehrlinge hatten auf Veranlassung des Vorstandes Probearbeiten geliefert, die gelegentlich der Generalversammlnng zu einer Ausstellung vereinigt waren. Die Arbeiten lieferten den Beweis, daß das Handwerk auch unter den Juden immer mehr Freunde und leistungsfähige Vertreter findet. Der Jahresbericht schließt mit der Bitte, die Vereinsbestrebungen durch thatkräftige Unterstützung fördern zu wollen. — Nach dem Kassenbericht für 1883 betrugen die Gesammt-Einnahmen 11 642,33 M., die Gesammt-Ausgaben 11 583,40 M. Das Vereinsvermögen beträgt 8585,56 M., wovon zur Zeit 367,70 M. als uneinziehbar zu betrachten sind. — Von der Etatsaufstellung nahm die Generalversammlung Abstand, es wurde vielmehr das Kuratorium ermächtigt, den vom Vorstande aufzustellenden Voranschlag für 1894 zu genehmigen. Die Verluste, welche der Verein im vorigen Jahre erlitten hat, geben zu einer längeren Besprechung Anlaß, die von dem Glasermeister Happ eingeleitet wurde. Mit dem Hinweise darauf, daß der Verein auch finanziell nicht rückwärts gehen dürfe, sondern fortschreiten müsse, wurde der Wunsch ausgesprochen, der Vorstand möge in Zukunft Darlehen nicht gegen einfache Accepte, sondern nur gegen Wechsel mit sicheren Giranten gewähren. Das Mitglied des Kuratoriums, Herr Rechtsanwalt Salz, bemerkte, daß, wenn auch nicht sämmtliche Verluste, doch ein großer Theil dem Vereine wieder zufließen werde. — Es folgten alsdann die Wahlen. In das Kuratorium wurden mittelst Stimmzettel einstimmig wiedergewählt die Herren: Rechtsanwalt Salz, Kaufmann und Stadtverordneter Paul Borchert und Kaufmann D. B. Cohn. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren: Leo Ephraim, S. J. Cohn, M. Ehrenwerth, Ignatz Goldschmidt, Israel Neumark, Stadtverordneter J. Schleyer und Manasse Werner. Zum Schluß wurde dem Vorstande, wie auch dem Kuratorium von der Versammlung der Dank für die umsichtige Geschäftsleitung ausgesprochen, womit die Generalversammlung ihr Ende erreichte.

Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz**, 6. März. [Zur Wahlbewegung] schreibt man uns: Die antisemitische Partei hält noch in dieser Woche in 4 Städten des Kreises Wahlversammlungen ab. So sprechen am 9. d. M. in Tirschtiegel und Bentschen um 12 Uhr Mittags bezw. 6 Uhr Abends und am 10. d., Nachmittags 1 Uhr in Brätz der Reichstagsabgeordnete Bindewald und Kandidat v. Mosch und am Sonnabend 7½ Uhr Abends hier der letztere und Reichstagsabgeordnete Prof. Förster. Es ist im hohen Grade bedauerlich, daß bisher von keiner Partei gegen die Hetzapostel eine thatkräftige Gegenagitation nicht einmal in Aussicht genommen scheint und der Vorfrucht der Sozialdemokratie ein Wahlkreis gutwillig überlassen wird.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 6. März. Im Abgeordnetenhause legte die Regierung die Zusatzerklärung zu dem internationalen Uebereinkommen vom 14. Oktober 1890 über den Eisenbahnfrachtverkehr vor.

Wien, 6. März. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses widmete der Präsident Graf Trauttmansdorf-Weinsberg dem verstorbenen Professor v. Billroth einen warmen Nachruf; die Mitglieder des Hauses erhoben sich zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plätzen. — In derselben Sitzung wurde die Regierungsvorlage betreffend die Autorrechte mit den Amendements der Kommission in zweiter und dritter Lesung angenommen, wobei der Justizminister Graf Schönborn wiederholt das Wort ergriff, um den Standpunkt der Regierung gegenüber den Kommissionsanträgen zu betonen.

Wien, 6. März. Wie die „Pol. Korresp." aus Belgrad meldet, erschienen heute anläßlich des Jahrestages der Proklamirung Serbiens zum Königreiche fast alle Mitglieder der verschiedenen radikalen Kabinete im Palais, um dem König ihre Huldigung darzubringen. Als Wortführer des vollzählig erschienenen diplomatischen Korps richtete der französische Gesandte Patrimonio eine Ansprache an den König. — Der König verlieh dem Ministerpräsidenten Simitsch das Großkreuz des Savaordens und zeigte ihm die Verleihung durch ein huldvolles Telegramm nach Wien an. — Simitsch begiebt sich morgen nach Rom, um sein Abberufungsschreiben dem Könige zu überreichen.

Rom, 6. März. [Deputirtenkammer.] Auf eine Anfrage von Saporito und dreizehn anderen Deputirten, ob die in Deutschland geplante Weinsteuer auf den Weinexport Italiens einen nachtheiligen Einfluß üben werde und ob diese Steuer dem Geiste des deutsch-italienischen Handelsvertrages entspreche, erwiderte der Minister des Auswärtigen Blanc, daß die Regierung in dieser Angelegenheit nicht unthätig geblieben sei und die Hoffnung hege, daß ihre Bemerkungen eine günstige Aufnahme finden werden. Der Deputirte Saporito dankte dem Minister und sprach der Regierung sein Vertrauen aus.

Petersburg, 6. März. Dem Vernehmen nach erhält die Fürstin Hohenlohe eine Fristverlängerung von zwei Jahren für den Verkauf der ererbten Wittgensteinschen Güter.

Paris, 6. März. Die Deputirtenkammer erklärte nach längerer Debatte mit 288 gegen 190 Stimmen die Wahl Vogue's für gültig. — In Romans (Departement Drôme) wurden heute fünf Anarchisten verhaftet und Waffen und Schriftstücke beschlagnahmt.

London, 6. März. Sir William Harcourt richtete in seiner Eigenschaft als Führer des Hauses der Gemeinen ein Rundschreiben an die Mitglieder der Majorität, in welchem er dieselben auffordert, am 12. März, dem Eröffnungstage des Parlaments, auf ihren Plätzen zu erscheinen. — Shaw-Lefevre hat den Posten des Präsidenten des Lokalverwaltungs-Amtes angenommen.

Belgrad, 6. März. Anläßlich des Jahrestages der Proklamirung Serbiens zum Königreich veröffentlicht das Amtsblatt einen Tagesbefehl des Königs an die Armee, in welchem der König seine Zufriedenheit und die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Armee auch fernerhin der ihr gestellten Aufgab egerecht wird. — Die Obersten Pantelitsch und Miskovitsch sowie der Kriegsminister Pavlovitsch sind zu Generalen befördert worden. Der König verlieh zahlreiche Ordensauszeichnungen; außer dem Ministerpräsidenten Simitsch erhielt der Minister des Innern, Nikolajewitsch, den Savaorden I. Kl. und der Führer der Liberalen, Ribaratsch, den Takowaorden I. Klasse.

Cetinje, 6. März. Die schwebenden Meinungsverschiedenheiten zwischen Montenegro und der Pforte betreffen ausschließlich privatrechtliche Fragen. Die Pforte verlangt für die Albanesen Zugeständnisse, welche Montenegro entschieden verweigert.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 7. März, Morgens.

Gestern wurde Verdis neue Oper „Falstaff" zum ersten Male im Opernhause in deutscher Sprache aufgeführt. Der Kaiser wohnte der Vorstellung bis zum Schluß bei.

Das „Kl. Journal" meldet aus Mailand, 7. März:

In San Secondo bei Parma fand gestern ein Zusammenstoß zwischen Arbeitslosen und Karabinieri statt. Wie verlautet, sollen zwei Personen getödtet und zahlreiche verwundet worden sein.

Die „Voss. Ztg." meldet aus London, 7. März:

Nunmehr verlautet, Gladstone sei zurückgetreten, um seinem Nachfolger Gelegenheit zu geben, durch eine Veränderung des Parteiprogramms eine Versöhnung zwischen der Regierung und den liberalen Unionisten anzubahnen. Hierfür sei Rosebery die geeignetste Persönlichkeit.

London, 7. März. Der Herzog von Devonshire, Führer der liberalen Unionisten, hielt in Yeovil eine Rede, worin er ausführte, seine Partei würde Rosebery nur geringe Opposition entgegensetzen; betreffs der Homerule-Frage würde jedoch die Opposition unversöhnlich sein. Die Unionisten würden dagegen Rosebery in finanziellen Maßnahmen und Fragen betreffend Verstärkung der Marine unterstützen.

Löbau, 7. März. Bei Ottach barst die Eisdecke des Dammteiches. Drei Mädchen ertranken.

Belgrad, 7. März. Der König ernannte Milan zum Stellvertreter des obersten Befehlshabers der Armee. Bei den gestrigen Hoffestlichkeiten erschien Milan bereits in voller Generalsuniform.

Marktberichte.

Bromberg, 6. März. (Amtlicher Bericht der Handelskammer.) Weizen 125—130 M., geringe Qualität 122—124 M. — Roggen 1[illegible]5 10[illegible] M., geringe Qualität 10[illegible]—104 M. — Gerste nach Qualität 115—130 M. — Braugerste 131—140 M. — Erbsen, Futter- 130—140 M., Kocherbsen 155—165 M. — Hafer 130—140 M.

Breslau, 6 März. (Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. März 117,00 Gd., April-Mai 122,00 Br. Hafer p. 1000 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. März 145,00 Br. Rüböl p. 100 Kilo — Gekündigt — Ztr., p. März 46,50 Br. April-Mai 47,00 Br. Die Börsenkommission

** **Hamburg**, 5. März. [Kartoffelfabrikate.] Tendenz: geschäftslos. Kartoffelstärke. Prima-Waare prompt 15—15½ Mark, Lieferung 15—15½ M. — Kartoffelmehl Primawaare 14⅞—15¼ M., Lieferung 14⅞—15¼ Mark, Superiorstärke 15½—16 Mark, Superiormehl 16—17 Mark, Dextrin weiß und gelb prompt 21—22½ M. — Capillar-Syrup 44 Bé prompt 18½—19 M. — Traubenzucker prima weiß geraspelt 18¾—19¼ Mark.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im März 1894.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm: 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
6. Nachm. 2	746,6	SW frisch	bedeckt ¹)	+ 2,3
6. Abends 9	742.6	S mäßig	bedeckt	+ 2,2
7. Morgs. 7	741,6	S schwach	bedeckt	+ 2,7

¹) Von 1¾ bis 5½ Uhr Regen und Schnee.

Niederschlagshöhe in mm am 6. März Abends 9 Uhr: 2,3

Am 6. März Wärme-Maximum + 4,5° Cels.

Am 6. „ Wärme-Minimum — 0,2° „

Wasserstand der Warthe.

Zu Posen am 6. März Morgens 2,14 Meter.
„ „ 6. „ Mittags 2,18 „
„ „ 7. „ Morgens 2,28 „

Fonds- und Produkten-Börsenberichte.

Fonds-Berichte.

* **Berlin**, 6. März. **[Zur Börse.]** Die Erklärung des Finanzministers, daß es voraussichtlich nicht nöthig sein würde, im Laufe des Jahres zur Ausgabe von preußischer Anleihe zu schreiten, weil die Eisenbahnen ein Plus von 40 000 000 M. brächten, hat eine zuversichtlichere Stimmung auf dem Markte für heimische Anlagewerthe erzeugt, der bisher immer mehr oder weniger unter dem Drucke stand, es sei in naher Zeit eine größere Neuemission zu erwarten. Die Auslassungen im Geschäftsbericht der Direktion der Diskonto-Gesellschaft, denen immer eine große Bedeutung beigelegt zu werden pflegt, haben einen befriedigenden Eindruck hervorgerufen, besonders der Passus, daß sich Symptome einer wirthschaftlichen Besserung zu zeigen beginnen. Diese beiden Momente, zu denen als dritter die Festigkeit für italienische Werthe trat, waren es, die dem heutigen Verkehr zu Beginn ein recht animirtes Gepräge verliehen. Die Kurse setzten fast alle über gestrigem höchstem Stande ein. Später gab aber Wien stärkere Realisationen zu erkennen, und da auch die hiesige Hausse-Spekulation den Wunsch zeigte, ihre Positionen etwas zu erleichtern, so trat im weiteren Verlaufe eine mäßige Abschwächung ein, die indessen nur vorübergehend war, da schließlich die zuversichtliche Haltung des Rentenmarktes und die Steigerung der Lauraaktien wieder einen Umschwung der Stimmung im Gefolge hatten. Der Geldmarkt bewahrt seine Flüssigkeit. Der Privatdiskont stellte sich ¼ Proz. niedriger auf 1½ Prozent. Das gestern im Umlauf gesetzte Gerücht, die Zechenversammlung des Kohlensyndikats werde eine Erhöhung der Produktionseinschränkung auf 20 Prozent beschließen, hat sich als vollständig grundlos erwiesen. Das Koksyndikat hat sogar eine Ermäßigung der bisherigen Einschränkung auf 7 Proz. für März eintreten lassen. Da auf dieses Gerücht hin gestern große Blankoabgaben in Kohlenwerthen ausgeführt worden sind, schritt die Tagesspekulation zur Deckung derselben, was eine kräftige Kurserholung zur Folge hatte. Eisenwerthe lagen fest, obgleich die „Rhein.-Westf.-Ztg." in ihrem Wochenbericht bemerkt, daß die Nachfrage nach Walzeisen noch zu wünschen lasse. Namentlich waren heute Laura-Aktien gesucht und wesentlich höher bezahlt. (N. Z.)

Breslau, 6. März. (Schlußkurse.) Fest.
Neue 3proz. Reichsanleihe 87,30, 3½ proz. L.-Pfandbr. 99,10, Konsol. Türken 24 25, Türk. Loose 106 75, 4proz. ung. Goldrente 97,00, Bresl. Diskontobank 99,40, Breslauer Wechslerbank 98,50, Kreditaktien 228,25 Schles. Bankverein 113,25, Donnersmarckhütte 102 35, Flöther Maschinenbau —.—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 138,50 Oberschles. Eisenbahn 73,25, Oberschles. Portland-Zement 103,00, Schles. Zement 160,00, Oppeln. Zement 118,75, Kramsta 130,50, Schles. Zinkaktien —,—, Laurahütte 127,65, Verein Oelfabr. 85,00, Oesterreich. Banknoten 164,20, Russ. Banknoten 220,50, Giesel. Cement 103,50, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,25, Breslauer elektrische Straßenbahn 127,00.

Paris, 6. März. (Schlußkurse.) Behauptet.
3proz. amortis. Rente —,—, 3proz. Rente 99,57½, Italien. 5proz. Rente 74,35, 4proz. ungar. Goldrente 96,43, III. Orient-Anleihe 69,35, 4proz. Russen 1889 100,20, 4proz. unif. Egypter 105,45, 4proz. span. ä. Anleihe 65⅛, konv. Türken 24,25, Türken-Loose 112,70 4prozent. Türk. Prioritäts-Obligationen 1890 484,00, Franzosen 680,00, Lombarden —,—, Banque Ottomane 620,00, Banque de Paris 641,00, Banq. d'Escomte —,—, Rio Tinto-A. 365 60 Suezkanal-A. 2765,00, Cred. Lyonn. 785,00, B. de France 4000,00, Tab. Ottom. 446,00, Wechsel a. dt. Pl. 122⁷⁄₁₆, Londoner Wechsel k. 25,17, Chéq. a. London 25,18½, Wechsel Amsterdam k. 206,37, do. Wien kl. 199,50, do. Madrid k. 411,00, Meridional-A. 527,00, Wechs. a. Italien 13⅜, Robinson-A. 128,12, Portugiesen 21,81, Portug. Tabaks-Obligat. 371,00, 3proz. Russen 86,65, Privatdiskont 2¹⁄₁₆.

London, 6. März. (Schlußkurse.) Fest.
Engl. 2¾proz. Consols 99⁹⁄₁₆, Preußische 4proz. Consols —,—, Italien. 5proz. Rente 73⅞, Lombarden 9¾, 4proz. 1889 Russen (II. Serie) 101⅛, konv. Türken 24⅛, österr. Silberr. 79,00 österr. Goldrente 98½, 4proz. ungar. Goldrente 96, 4prozent. Spanier 65, 3½proz. Egypter 101¼, 4proz. unif. Egypter 104½, 4¼ proz. Tribut-Anl. 105½, 6proz. Mexikaner 6[illegible], Ottomanbank 14¾, Canada Pacific 68¾, De Beers neue 15⅝, Rio Tinto 14½, 4proz. Rupees 59⅞, 6proz. fund. arg. A. 69¼, 5proz. arg. Goldanleihe

64½, 4½proz. äuß. do. 40, 3proz. Reichsanleihe —, Griech. 81er Anleihe 29½, do. 87er Monopol-Anl. 32½, 4proz. Griechen 1889er 23½, Bras. 89er Anl. 56½, Platzdiskont 1¼, Silber 27¼.

Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,58, Wien 12,61, Paris 25,35, Petersburg 25¼.

Hamburg, 6. März. (Privatverkehr an der Hamburger Abendbörse.) Kreditaktien 301,10, Ostpreußen 92,00, Diskonto-Kommandit 194,10, Laurahütte 128,05, Packetfahrt 98 50, Russische Noten 220,25, Italiener 74,70, Dortmunder 64,50, Lombarden —, Norddeutscher Lloyd 110,00, Deutsche Bank —,—, Berliner Handelsgesellschaft —,—, Marienburger 87,25 Gd. Fest.

Frankfurt a. M., 6. März. (Effekten-Sozietät.) [Schluß]. Oesterreich. Kreditaktien 301⅜, Franzosen 275, Lombarden 90¼, Ungar. Goldrente —,—, Gotthardbahn 157,60. Diskonto-Kommandit 194,00 Dresdner Bank 140,20, Berliner Handelsgesellschaft 136,00, Bochumer Gußstahl 136,40, Dortmunder Union St.-Pr 64 20, Gelsenkirchen 148,90, Harpener Bergwerk 140,30, Hibernia 119 90, Laurahütte 129,30, 3proz. Portugiesen 22 50 Italienische Mittelmeerbahn 79,70, Schweizer Centralbahn 118,70, Schweizer Nordostbahn 109,20, Schweizer Union 76,50, Italienische Meridionaux 106,70, Schweizer Simplonbahn 60 10. Nordd. Lloyd —,—, Merikaner 59,70, Italiener 74,60, Edison Aktien —. Fest.

Petersburg, 6. März. Wechsel auf London 93,75, Wechsel a. Berlin 45,77½, Wechsel auf Amsterdam 77,35, Wechsel auf Paris 37,17½, Russ. II. Orientanleihe 102¼, do. III. Orientanleihe 102¼ do. Bank für auswärt Handel 369½, Petersburger Diskonto-Bank 486, Warschauer Diskonto-Bank —, Petersb. internat. Bank 530, Russ. 4½proz. Bodenkreditpfandbriefe 153¾, Gr. Russ. Eisenbahnen 282½, Russ. Südwestbahn-Aktien 111½. Privatdiskont 5.

Rio de Janeiro, 5. März. Wechsel auf London 9$^{11}/_{16}$.

Buenos-Ayres, 5. März. Goldagio 253,00.

Königsberg, 6. März. Getreidemarkt. Weizen weich., Roggen träge, loko per 2000 Pfund Zollgewicht 104—105. Gerste unverändert. Hafer unverändert, loko per 2000 Pfd. Zollgew. 130. Weiße Erbsen per 2000 Pfd. Zollgewicht 127,50. Spiritus per 100 Liter 100 Proz. loko 30, per Frühjahr 30¾. Wetter: Schön.

Danzig, 6. März. Getreidemarkt. Weizen loko niedriger, Umsatz 100 Tonnen, do. inländischer hochbunt und weiß 131,00, do. inländ. hellbunt 128,00, do. Transit hochbunt weiß —,—, do. hellbunt —,—, do. Termin zu freiem Verkehr pr. April-Mai 135,00, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 130,00. — Roggen loko behauptet, do. inländ. 106,50, do. russischer und polnischer zum Transit 85,00, do. Termin pr. April-Mai 109,00, do. Termin Transit per April-Mai 84,00. do. Regulirungspreis zum freien Verkehr 107,00. — Gerste große (660—700 Gramm) —,—. Gerste kleine (625 bis 600 Gramm) —. Hafer inländischer —,—. Erbsen inl. —. Spiritus loko kontingentirt 49,50, nicht kontingentirt 30,00. — Wetter: Thauwetter.

Bremen, 6. März (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleumbörse.) Still. Loko 4,85 Br.

Baumwolle. Ruhiger. Upland middl. loko 39¾ Pf.

Schmalz. Matt. Wilcox 39 Pfg., Armour sheild 38½ Pf., Cudahy 39 Pf., Rohe u. Brother (pure) — Pf., Fairbanks 33½ Pf.

Speck. Flau. Short clear middling loco 35.

Tabak. Umsatz: 25 Faß Maryland, 1000 Packen Havannah 651 Packen St. Felix.

Hamburg, 6. März Zuckermarkt. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Febr. 12,92½, per März 12,90, per Mai 13,07½, per Sept. 12,35. Stetig.

Hamburg, 6. März Kaffee. (Schlußbericht). Good average per März 81¾, per Mai 80¼, per Septbr. 76¾, per Dezbr. 72½. Schleppend.

Paris, 6 März (Schluß.) Rohzucker ruhig, 88 Proz. loko 35,25. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per per März 37,50, per April 37,62½, per Mai-August 37,75, p. Oktob.-Januar 35,12½.

Paris, 6. März Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, p. März 20,20, per April 20,40, per Mai-Juni 20,80, per Mai-August 20,90. — Roggen ruhig, per März 14,50, per Mai-August 14,50. — Mehl fest, p. März 42,70, per April 43,10, p. Mai-Juni 43,90, per Mai-August 44,20. — Rüböl ruhig, per März 59,75, per April 59,50, per Mai-August 54,75, per Septbr.-Dezember 52,50. — Spiritus fest, per März 37,25, per April 37,50, p. Mai-August 37,75, per Septbr.-Dezbr. 37,75. — Wetter: Regnerisch.

Havre, 6. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Hausse.

Rio 19 000 Sack, Santos 3000 Sack Rezettes für 2 Tage.

Havre, 6. März. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.), Kaffee, good average Santos. p. März 102,00, per Mai 100,00, p. Sept. 95,75. Kaum behauptet.

Antwerpen, 6 März Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12⅛ bez., 12¼ Br., per April 12¼ Br., per Mai 12¼ Br., per Sept.-Dez. 12½ Br. Fest.

Antwerpen, 6. März. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

Amsterdam, 6. März. Getreidemarkt. Weizen auf Termine p. März 143, per Mai 146. Roggen per März 106, p. Mai 108, per Juli 108, p. Oktober 112.

Amsterdam, 6 März Bancazinn 43.

Amsterdam. 6 März. Java-Kaffee good ordinary 51½.

London, 6. März. Chili-Kupfer 40$^{1}/_{16}$, p. 3 Monat 40$^{9}/_{16}$.

London, 6 März An der Küste 1 Weizenladung angeboten. Wetter: Bewölkt.

Glasgow, 6. März. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 42 sh. 11½ d.

Hull, 6. März. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig, schwächer. Wetter: Bewölkt.

Petersburg, 7. März. Produktenmarkt. Talg loko 58,00, per August —,—, Weizen loko 9,75, Roggen loko 6,30, Hafer loko 4,00, Hanf loko 45,00, Leinsaat loko 13,50. — Wetter: Frost.

Liverpool, 6. März. [Getreidemarkt.] Weizen, Mehl und Mais stetig. — Wetter: Regenschauer.

Liverpool, 6. März., Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: März-April 4$^{1}/_{32}$, April-Mai 4$^{1}/_{16}$, Mai-Juni 4$^{5}/_{64}$, Juni-Juli 4$^{7}/_{64}$. Juli-August 4$^{9}/_{64}$, August-September 4$^{5}/_{32}$, September-Oktober 4$^{5}/_{32}$, Oktober-November 4$^{11}/_{64}$ d. Alles Käuferpreis.

Newyork, 6. März. Visible Supply an Weizen 75 569 000 Bushels, do. an Mais 19 106 000 Bushels.

Newyork, 6. März. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 47 000, do. nach Frankreich 11 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 61 000, do. von Kalifornien u. Oregon nach Großbritannien 33 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 5 März Waarenbericht. Baumwolle in New-York 7$^{9}/_{16}$, do. in New-Orleans 7¼. Petroleum stetig, do. in New-York 6,15, do. in Philadelphia 6,10, do rohes 6,00, do. Pipeline certifik., per April 81⅝. Schmalz Western steam 7,50, do. Rohe u. Brothers 7,75, Mais p. März 42¾, do. p. April 42⅞, do per Mai 42¾. Rother Winterweizen 63⅛, do. Weizen per März 61⅝, do. Weizen per Mai 63⅝, do. Weizen p. Juli 66, do. Weizen p. Dez. 71¼. — Getreidefracht nach Liverpool 2½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 17⅝, do. Rio Nr. 7 p. April 15,77, do. Rio Nr. 7 p. Juni 15,22. Mehl, Spring clears 2,15. — Zucker 2$^{13}/_{16}$. — Kupfer loko 9,75.

Chicago, 5. März. Weizen März 57½, per Mai 59¾. — Mais März 34⅞. — Speck short clear nom., Pork per März 11,52.

Telephonischer Börsenbericht.

Berlin, 7. März. Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 6. März. Salpeter loko 9,00, März 9,00, April 8,80. Fest.

Newyork, 5. März. Weizen per März 61⅞ C., per Mai 64 C.

Berliner Produktenmarkt vom 6. März.

Wind: SW., früh + 2 Gr. Reaum., 752 Mm. — Wetter: Schnee und Regen.

Obwohl auch heute die auswärtigen Berichte keinerlei Anregung erkennen lassen, ist die Stimmung für Getreide hier doch entschieden fester gewesen, und man wird nicht fehl gehen, wenn man den Grund dafür in dem Wetter sucht, dessen heutiger Charakter einige Befürchtung wegen des möglichen Wiedereintritts von Frost wachruft. Dabei hat heut das ziemlich reichliche Angebot von Ladungen inländischen Roggens und auch die Thatsache, daß seit gestern etwas ausländischer gehandelt worden ist, keinen Eindruck gemacht; Deckungsfrage blieb im Uebergewicht und die Preise haben bis zu ¾ Mark gegen gestern angezogen. Auch Weizen ist bis zu ½ Mk. besser bezahlt worden; doch war der Verkehr in diesem Artikel ohne Bedeutung. Hafer blieb andauernd fest und ist durch einige Deckungen um ¼—½ M. weiter im Preise gesteigert worden.

Roggenmehl notirt im Anschluß an Roggen etwas höher. Gek. 600 Sack.

Rüböl war auf nahe Lieferung in Deckung gefragt und bis zu 40 Pf. besser, was dann auch auf entfernte Termine nicht ohne Einfluß geblieben ist. Dagegen zeigt Spiritus bei stillem Geschäft wenig Aenderung. Gek. 20 000 Liter.

Weizen loco 134—145 Mark nach Qualität gefordert, Mai 143,25—143,75 M. bez., Juni 144,50—144,75 M. bez., Juli 145,25 bis 145,75 Mk. bez., Sept. 147,25—147,75 M. bez.

Roggen loco 119—123 M. nach Qualität gefordert, guter inländischer 120 Mk. ab Bahn bez., April 123,75—124 Mk. bez., Mai 125,25—125,75 Mk. bez., Juni 126,25—126,50 Mk. bez., Juli 126,75—127,25 M. bez., Septbr. 130,50—130—130,25 M. bez.

Mais loko 107—118 M. nach Qualität gefordert, März 107 Mk. bez., Mai 104,25 M. bez., Juni 104,75 M. bez., Juli 104,75 M. nom., Aug. 105 M. bez., Sept. 105 M. bez., Oktober 106,50 Mark bezahlt.

Gerste loco per 1000 Kilogramm 107—180 M. nach Qualität gef.

Hafer loko 134—177 M. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und guter ost- und westpreußischer 140—157 M., do. pommerscher, uckermärkischer und mecklenburgischer 140—157 M., do. schlesischer 140—156 M., feiner schlesischer, pommerscher und mecklenburgischer 160—172 M. ab Bahn bez., Mai 133,50—134 M. bez., Juni und Juli 133—133,25 M. bezahlt.

Erbsen Kochwaare 160—190 M. per 1000 Kilogr., Futterwaare 141—153 M. per 1000 Kilo nach Qual. bez., Viktoria-Erbsen 210—225 M. bez.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 19,25—17,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 16,25—14,00 M. bez. Roggenmehl Nr. 0 und 1: 15,75 bis 15 M. bez., März 15,70 Mk. bez., Mai 15,95 Mk. bez., Juli 16,25 M. bez.

Rüböl loko ohne Faß 44,2 M. bez., April-Mai 44,4—44,2 bis 44,9—44,8 M. bez., Oktober 45,3—45,7 M. bez.

Petroleum loko 18,60 M. bez.

Spiritus unversteuert zu 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 50,8 M. bez., unverst. zu 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 31,1 Mk. bez., März 35,4 Mk. bez., April 35,9—35,8 bis 35,9 Mk. bez., Mai 36,2—36,1—36,2 Mk. bez., Juni 36,6 M. bez., Juli 37,0 M. bez., August 37,4—37,3—37,4 M. bez., Septbr. 37,7 bis 37,6—37,7 M. bez.

Kartoffelmehl März 14,75 M. Gd.

Kartoffelstärke, trockene, März 14,75 M. Gd.

Die Regulirungspreise wurden festgesetzt: für Roggenmehl auf 15,70 Mk. per 1000 Kilo., für Spiritus 70er auf 35,40 Mk. per 10 000 Ltr. Proz. (N. Z.)

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. 1 Rubel = 3,20 M. 1 Gulden österr. W. = 1,70 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M 1 Gulden holl. W. = 1 M. 70 Pf. 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto		Wechsel v. 6. März.	
Amsterdam..	5	8 T.	169,25 bzG.
London	3	8 T.	20,44 bz
Paris	2½	8 T.	81,20 G.
Wien	5	8 T.	164,10 bz
Petersburg..	5½	3W.	217,75 bz
Warschau	5	8 T.	218,25 bz

In Berl. 3. Lomb. 3½ u. 4. Privatd. 1½ bz

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,42 bz
20 Francs-Stück	16,21⁵ G.
Gold-Dollars	418⁵ bz G.
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	
Franz. Not. 100 Frcs.	81,25 G.
Oestr. Noten 100 fl...	164,15 bz
Russ. Noten 100 R.	220,15 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche. R.-Anl.	4	108,00 bzG.
do. do.	3½	101,60 G.
do. do.	3	87,50 bzG.
Prss. cons. Anl.	4	108,00 B.
do. do.	3½	101,60 bzG.
do. do.	3	87,50 bzG.
do. Scrips. int.		
Sts.-Anl. 1868	4	101,60 G.
Sts.-Schld-Sch	3½	100,10 G.
Berl. Stadt-Obl	3½	99,00 bz
do. do. neue	3½	99,00 bz
PosenerProv.-Anl.-Scheine ..	3½	97,00 bz
Pfandbriefe: Berliner....	5	115,60 G.
do.	4½	108,30 G.
do.	4	105,10 G.
do.	3½	99,60 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	98,80 bzG.
Kur. u. Neumrk. neue	3½	99,20 bzG.
do.	4	
Ostpreuss	3½	97,20 B.
Pommer ..	3½	98,90 bz
do.	4	102,80 bz
Posensch.	4	103,00 bzG.
do.	3½	98,50 B.
Schls. altl.	3½	99,10 G.
do. do.	4	
ldschl Lt. A	3½	99,10 G.
do.	4	
do. neu do.	3½	99,10 G.
do. do. C.	4	
Wstp Rittr	3½	97,60 B.
do. neu I. II.	3½	97,60 B.
Renten: Pommer...	4	103,75 bz
Posensch.	4	103,60 G.
Preuss.	4	103,70 G.
Schles.	4	103,60 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	105,30 G.
Bayer. Anleihe	4	107,40 G
Brem. A. 1892	3½	98,00 G.
Hmb. Sts. Rent.	3½	99,50 bzB.
do. do. 1886	3	87,20 G.
do. amort. Anl.	3½	98,40 G.
Sächs. Sts. Anl.	3½	
do. Staats-Rnt.	3	86,90 G.
Prss. Präm-Anl	3½	120,60 G.
H.Pr.-Sch. 40T	—	
Bd. Präm.-Anl.	4	136,20 bz
Bayr. Pr.-Anl.	4	141,60 bz

Brnsch. 20 T.L.	—	103,90 bzG.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	131,75 bzG.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50T.-L.	3	129,75 bz
Lüb. 50T.-L.	3½	127,40 bz
Mein. 7 Guld.-L.	—	26,00 bz
Oldenb. Loose	3	126,50 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl...	5	46,10 bz
do. 1888	4½	40,80 bz
Bukar. Stadt-A.	5	95,75 bzG.
Buen. Air. Obl.	5	32,50 bzG.
Chines. Anl.	5½	103,75 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	97,60 bzG.
Egypt. Anleihe	3	
do. 1890	3½	
do. do.	4	
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	57,60 bz
Griech. Gold-A	5	29,25 bzG.
do. cons. Gold	4	24,20 bzG.
do. Pir.-Lar.	5	
Italien. Rente..	5	75,00 bz
Kopenh. St.-A.	3½	94,30 B.
Lissab. St. A. I. II	4	57,25 bzG.
Mexikan. Anl...	6	61,00 bz
Mosk. Stadt-A.	5	69,30 bzG.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	98,30 bzG.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	
do. do.	4⅕	95,00 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	94,80 G.
do. 250 Fl. 54.	4	
do. Kr 100 (58)	—	326,00 bz
do. 1860er L.	5	147,10 G.
do. 1864er L.	—	328,00 bz
Poln. Pf-Br. I-V	5	
do. do.	4½	
do. Liq.-Pf.-Br	4	
Port. A 88—89	—	31,90 bzG.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,60 bz
Röm. Stadt-A.	4	79,50 bzG.
do. II. III. VI.	4	71,10 bzG.
Rum. Staats-A.	4	84,70 bzG.
do. Rente 90	4	86,20 bzG.
do. do. fund.	5	102,20 G.
do. do. amort.	5	96,30 bz
Rss. Eng. A. 1822 (1 Pfd. St. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
do. 1880	4	99,80 bz
do. 1887	4	
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1890	4	101,00 G.
Russ. Goldrent	6	
do. 1884 stpfl.	6	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	69,20 B.
III. Orient 1879	5	69,00 bz
Nikolai-Obl.	4	100,80 bz
Pol. Schatz-O..	4	
Pr.-Anl. 1864..	5	166,00 bz
do. 1866..	5	154,50 G.
Bodkr.-Pfdbr...	5	109,50 bzG.
do. neue..	4½	104,30 bzG.
Schwedische ..	3½	97,10 B.
Schw. d. 1890	3½	97,10 B.
do. 1883	4	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 G.
Serb. Gld-Pfdb.	5	73,00 bz
do. Rente	5	64,60 bz
do. neue 85	5	64,30 bz
Stockh. Pf. 85..	4½	
do. St.-Anl. 86	4	100,25 bz
Span. Schuld..	4	64,25 G.
Türk A. 1865 in Pfd. Sterl. ov.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	25,30 G.
do. Consol. 90	4	
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L	—	105,90 bz
do. Eg Trib-Anl.	4¼	
Ung. Gld-Rent.	4	97,00 B.
do. Gld.-Inv.-A.	4½	102,75 bzG.
do. do. do.		
do. Papier-Rnt.		
do. Loose	—	258,75 bz
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	106,60 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr..	—	62,50 bzG.
Altenbg.-Zeitz	—	
Crefelder	1¼	74,50 bz
Crefld-Uerdng	—	89,75 bz
Dortm.-Ensch.	—	122,00 bzG.
Eutin. Lübeck..	—	45,00 bzG.
Frnkf.-Güterb.	—	72,60 bzG.
Ludwsh.-Bexb.	9¼	227,30 bz
Lübeck-Büch...	—	145,70 bz
Mainz-Ludwsh	—	117,75 bz
Marnb.-Mlawk.	—	91,00 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	101,50 bz
Ostpr. Südb.	—	95,00 bzG.
Saalbahn	—	28,00 bzG.
Stargrd-Posen	4½	101,75 bz
Weimar-Gera..	—	16,60 bzG.
Werrabahn	—	61,50 bzG.
Albrechtsbahn	2	
Aussig-Teplitz	—	311,00 G.
Böhm. Nordb...	—	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	—	
Buschtherader	—	
Canada Pacifb.	5	65,50 bzB.
Dux-Bodenb	—	
Galiz. Karl-L.	5	
Graz-Köflsch...	—	
Kaschau-Od	4	91,00 G.
Kronpr. Rud.	4¾	
Lemberg-Cz	7	132,60 bz
Oester Staatsb	—	
do. Lokalb.	—	102,40 G.
do. Nordw.	4½	
do. Lit. B. Elb.	—	122,50 G.
Raab-Oedenb.	—	31,80 bzG.
Reichenb.-P	—	
Südöstr. (Lb.)..	—	48,90 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	
Balt. Eisenb.	3	68,10 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb...	5	110,10 G.
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest...	—	72,50 bz
Russ. Staatsb...	6,56	148,25 bz
do. Südwest..	5,45	76,50 bzB.

Wrsch.-Teres.	5	112,50 G.
Wrsch.-Wien..	—	
Weichselbahn	5	72,75 bz
Amst.-Rotterd	—	101,00 bz
Gotthardbahn	—	161,50 bz
Ital. Mittelm.	5	79,50 bz
Ital. Merid.-Bah	7⅕	106,10 bz
Lüttich-Lmb. ..	—	35,10 bzG.
Lux. Pr. Henri	—	69,20 bz
Schweiz. Centr	—	122,70 bzB.
do. Nordost	—	113,60 bz
do. Unionb..	—	81,00 bz
do. Westb...		
Westsicilian ...	3⅗	48,10 bz

Eisenb.-Stamm-Priorität.		
Altdm. Colberg	4⅘	112,50 bz
Bresl.-Warsch	—	66,10 bzG.
Czakat.-St.-Pr.	5	105,50 bzG.
Dux-BodnbAB	—	
Paul.-Neu-Rup	5½	113,50 bzG.
Prignitz	4½	108,25 bz
Szatmar-Nag.	—	
Dortm.-Gron...	4½	120,50 bz
Marienb Mlawk	—	118,75 bzG.
Mecklb. Südb..	—	56,10 bz
Ostpr. Südb.	—	115,25 bzG.
Saalbahn	—	99,25 bzG.
Weimar-Gera	—	91,10 bzG.

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Bresl-Warschauer Bahn..	5	
Gr Berl. Pferde Eisenbahn	4	102,25 bz
Oberschl.	3½	99,60 G.
do. (StargPos)	4	
Ostpr Südbahn	4½	104,40 B.
do. do.	4½	
Werrab. 1890	4	
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-O.	4½	102,40 B.
Dux-Bodenb. I.	5	103,25 G.
Dux-Prag G-Pr	4	
do. 1891	4	100,80 bzG.
Franz.-Josefb.	4	
Gal K Ludwgbg	4½	
do. do. 1890	4	93,50 bz
Kasch-Oderb. Gold-Pr.g.	4	99,10 bz
KronpRudolfb.	4	93,60 G.
do. Salzkammg	4	101,80 bzG.
LmbCzern. stfr	4	92,75 G.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt. g.	3	86,30 B.
do. Staats-I. II.	5	109,10 B.
do. Gold-Prio.	4	102,00 B.
do. Lokalbahn	4	100,60 G.
do. Nordwestb.	5	104,90 bzG.
do. NdwB. G-Pr	5	108,60 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	70,50 B.
Reichenb.-Pr. (Silber)	4	
Raab Gld-Prior		
Südöst-B. (Lb.)	3	61,40 B.
do. Obligation.	5	103,00 bzB.
do. Gold-Prior.	4	98,40 G.

Baltische gar.	5	101,60 bzG.
Brest-Grajewo	5	
Gr. Russ. Eis. gar	3	83,80 G.
Ivang.-Dombr. g.	4½	104,25 G.
Kozlow-Wor. g.	4	97,00 bz
do. 1889	4	
do. Chark. As. (O)	4	97,00 bz
do. (Oblig.) 1889	4	97,10 bz
Kursk-Kiew conv	4	98,00 bzG.
Losowo-Sebast.	5	100,00 G.
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	91,80 B.
do. Rjäsan gar.	4	99,25 bzG.
do. Smolensk g.	5	103,40 bz
Orel-Griasy conv	4	97,00 G.
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Kozlow g	4	97,80 bzG.
Rjaschk-Morcz. g	5	104,00 G.
Rybinsk-Bolog. ..	5	97,40 G.
Schuja-Ivan. gar.		
Südwestb. gar...	4	99,50 bz
Transkaukas. g...	3	84,60 bzG.
Warsch.-Ter. g.	5	105,25 bz
Warsch.-Wienn.	4	101,00 bz
Wladikawk. O. g.	4	99,20 G.
Zarskoe-Selo	5	94,25 G.
Anatol. Gold-Obl	5	91,00 bzG.
Gotthardbahnov.	4	103,30 G.
Sicilian. Gld.-P. (steuerfrei)	4	
do. do. v. 1891	4	
Ital. Eisenb.-Obl.	3	48,00 bzG.
Süd-Ital. Bahn	3	51,25 bzG.
Serb. Hyp.-Obl..	5	69,25 G.
do. Lit. B.	5	59,70 G
Central-Pacific	6	102,10 G.
Illinois-Eisenb. ..	4	
Manitoba	4½	97,30 G.
Northern Pacific	6	109,20 bz
San Louis-Franc.	6	87,75 bz
Southern Pacific	6	104,90 G

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	4	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,50 bzG.
do. do. II.	3½	109,25 bzG.
do. do. III. abg.	3½	99,25 G.
do. do. IV. abg.	3½	99,25 G.
do. do. V. abg.	3½	95,00 G.
do. Hp. B. Pf. IV.-V. VI.	5	110,75 G.
do. do.	4	102,50 bzG.
do. do.	3½	95,60 G.
Hb. Hyp.-Pf. (rz 100)	4	101,00 bz
do. do. (unkünd. bar bis 1./1.1900)	4	102,75 bz
do. do (rz 100)	3½	95,30 bz
MeiningerHyp.-Pfdb.	4	101,00 G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,00 B.
pomm. Hypoth.-Akt.		
B-Pfandbr. III. u. IV.	4	101,00 G.
P.B.-Cr. unkb (rz 110)	5	113,90 G.
Pf. Sr. III. V. VI (rz 100)	5	107,50 G.
do. do. (rz. 115)	4½	115,50 G.
do. do. X (rz. 110)	4½	111,90 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,00 bz
Pr. Cent.-P (rz. 100)	4	
do. do. (rz. 100)	3½	97,00 bzG.
do. do. künb. 1900	4	103,50 bzG.
Pr. Centr.-Pf Com-O	3½	96,75 bzG.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	3½	96,20 bz
do. do. (rz. 100)	4	101,00 G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	101,70 B.
do. do. do.	3½	96,25 bzG.
Schles. B. Cr. (rz. 100)	5	
do. do. (rz. 100)	4½	
Stettin. Nat. Hyp. Cr.		
do. do. (rz. 110)	4½	106,25 bz
do. do. (rz. 110)	4	102,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	101,30 G.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	4½	70,80 G.
Berl. Cassenver.	5⅓	129,80 G.
do. Handelsges.	5	139,90 bz
do. Maklerver. ..	7½	116,75 bzG.
do. Prod-Hdbk.	—	98,00 bzG.
Börsen-Hdlsver.	8	130,60 G.
Bresl. Disc.-Bk...	5	99,00 G.
do. Wechslerbk.	5	98,30 G.
Danz. Privatbank	7⅓	136,00 bzB.
Darmstädter Bk.	—	
do. do. Zettel	4⅓	
Deutsche Bank..	8	172,75 bz
do. Genossensch	6	112,00 G.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6	119,60 G.
Disc.-Command.	6	197,50 bz
Dresdener Bank	5½	143,50 bz
Gothaer Grundcreditbank	—	91,00 B.
Internat. Bank		
Königsb. Ver.-Bk	4½	100,25 bzB.
Leipziger Credit	8	174,75 bz
Magdeb. Priv.-Bk	6	112,50 bzG.
Maklerbank	6½	107,50 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	135,30 G.
Meininger Hyp.-Bank 70 pCt.	6	111,40 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	4½	100,75 bz
Nationalbk. f. D.	4½	108,75 bz
Nordd. Grd.-Crd.	3	95,40 G.
Oester. Credit-A.	9$^{1}/_{16}$	
Petersb. Disc.-Bk	6	
do. Intern. Bk.	10	
Pomm. Vorz.-Akt	6	116,25 G.
Posen. Prov.-Bk.	5½	104 60 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	—	130,40 bz
do. Cnt-Bd 60 pCt	—	159,75 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	—	
do. Hyp.-V. A. G. 25 pCt.	—	103,60 bzG.
do. Immob-Bank 80 pCt.	—	230,00 bzG.
do. Leihhaus	—	97,75 G.
Reichsbank	6,88	156,50 bz
Russische Bank..	8	98,90 bz
Schles. Bankver.	—	113,00 bzG.
Warsch. Comerz	—	
do. Disconto	—	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	8¼	161,60 bzG.
Anglo. Ct. Guano	11¾	
Bauges. Berl.-Charl.	7,18	810,00 bzG.
Bauges. City St.-Pr....		
Bauges. Dtsche. Bau	—	76,00 G.
Bauges. Hann.-St.P...	—	76,20 bz

Bauges. Humb..	6	
Moabit	—	133,00 G.
Passage	—	71,10 bzG.
U. d. Linden..	—	
Berl. Elekt.-W. ..	8½	171,80 bz
Berl. Lagerhof	—	89,75 bz
do. do. St.-Pr.	—	114,40 B.
Ahrens Br., Mbt.	0	48,25 G.
Berl. Bock-Br.	0	51,00 bzB.
Schultheiss-Br. ..	15	235,25 bzG.
Bresl. Oelw.	4½	85,00 B.
do. Sprit-A.-G.	7	107,00 G.
Deutsche Asph...	—	81,00 bzG.
Dynamit Trust...	10	135,00 B.
Erdmannsd. Sp...	—	90,00 bzG.
Fraust. Zucker...	7	129,00 bzG.
Glauz. Zucker	3⅜	113,50 bzG.
Gummi HarWien	25	287,00 bz
do. Schwanitz	—	183,75 bz
do. Voigt Winde	8	133,00 bzG.
do. Volpl. Schldt.	—	92,75 bzG.
Hemmoor Cem...	—	111,00 bzG.
Köhlm. Strk.	14	217,00 B.
Körbisdf. Zucker	2½	107,25 G.
Löwe & Co.	—	274,75 bzG.
Bresl. Linke	—	155,75 bzG.
do. Hofmann..	—	141,00 G.
Germ. Vrz.-Akt...	4½	67,50 bzG.
Görlitz Körn	7	131,50 bzG.
Görl. Lüdr.	9	145,25 bz
Grusonwerk		
H. Pauksch	3	
Schwarzkopff	15	246,00 bzG.
Stettin-Vulk.-B. ..	—	102,00 bzG.
Sudenburg	10	170,50 bzB.
O.-Schl. Cham...	—	67,50 bzG.
do. Portl.-Cem...	—	103,00 bzG.
Oppeln. Cem.-F.	4½	117,50 bzG.
do. (Giesel)..	—	100,25 bzG.
Gr. Berl. Pferdeb.	—	252,00 bzG.
Hamb. Pferdeb...	4	97,40 B.
Potsd. ov. Pferdb.	—	97,00 bzG.
Posen. Sprit-F.	5	
Rositzer Zucker	—	72,60 bzG.
Schles. Cement..	—	158,00 bzG.
Stett. Bred. Cem.	—	93,00 bzG.
do. Chamott...	—	210,00 bzG.
Bgw. u. H.-Ges...		
Aplerbecker	7	115,00 bz
Berzelius.	—	121,25 bzG.
Bismarkhütte	8	175,00 bzG.
Boch. Gusst.-F...	3½	135,00 bz
Donnersmarck..	—	99,75 B.
Dortm. St.-Pr. A.	—	28,10 G.
Gelsenkirchen	9	151,10 bz
Hibernia	5½	122,80 bz
Hörd. St.-Pr.-A...	0	
Inowracl. Salz	1	42,75 bzG.
König u. Laura..	3	127,50 bz
Lauchham. cv.	4½	105,25 bzG.
Louis. Tief. St.-P.	4	95,00 bzG.
Oberschl. Bed...	½	73,30 bzG.
do. Eisen-Ind.	4½	103,25 bzG.
Redenh. St.-Pr...	0	6,60 G.
Riebeck. Mont. ..	11	163,60 bzG.
Schles. Kohlw. ..	0	27,90 bzG.
do. Zinkhütte	15	183,25 bz
do. do. St.-Pr.	15	183,50 bz
Stolb. Zink-H.	1	38,20 bz
do. St.-Pr.	6	104,25 G.
Tarnowitz ov.	3½	48,25 bzG.
do. do. St.-Pr.	0	17,75 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.